

Jungen Vereinsfußballern in die Gläser geschaut

Sportengagement und Alkoholkonsum im Jugendalter – eine ambivalente Beziehung

Dr. Thomas Fritz, BaLiOGO

Alkoholkonsum im Jugendalter

In den letzten Jahren zeichnet sich im Hinblick auf den Umgang mit Alkohol ein neuer Trend ab. Während ein moderater und verantwortungsbewusster Umgang mit Alkohol im Jugendalter als ein erstrebenswertes Ziel anzusehen ist, experimentieren Heranwachsende heutzutage in zunehmendem Maße mit hoch riskanten Trinkmustern wie Rauschtrinken. In den Medien wird immer häufiger von Flatrate-Partys berichtet. Trinken zum Pauschaltarif – so lautet das Motto solcher Partys. Alkoholexzesse bis hin zur Bewusstlosigkeit sind oftmals die Folge. Dieser Trend gibt in mehrfacher Hinsicht Anlass zur Sorge. Jugendlichen drohen nicht nur gesundheitliche Beeinträchtigungen, sondern auch negative soziale Folgen. Neben dem individuellen Schicksal erwächst daraus ferner eine zunehmende Belastung für die Gesellschaft, die die Kosten für alkoholassoziierte Krankheiten zu tragen hat.

Sportengagement, psychosoziale Ressourcen und Alkoholkonsum

Aus einer sportwissenschaftlichen Perspektive stellt sich die interessante Frage, ob der Sport im Hinblick auf alkoholbezogene Praxen von Jugendlichen einen protektiven Beitrag leisten kann. Die bisherigen Forschungsergebnisse empirischer Studien geben hierauf keine eindeutige Antwort. Die Rolle des Sports ist offenbar ambivalent. Jüngere Studien kommen auf der einen Seite zu dem Ergebnis, dass jugendliche Vereinsfußballer keineswegs weniger Alkohol trinken als andere Heranwachsende. Auf der anderen Seite kann ein Engagement im Sportverein zur Stärkung personaler und sozialer Ressourcen beitragen, die wiederum vor einem übermäßigen Alkoholkonsum schützen sollen.

Personale und soziale Ressourcen bilden offensichtlich eine wichtige Nahtstelle im komplexen Beziehungsgefüge von Sport und Alkohol. Psychosoziale Ressourcen beeinflussen die Fähigkeit, stressreiche Ereignisse und sozialen Druck zu bewältigen. Werden personale und soziale Ressourcen durch sportliche Aktivität gestärkt – so die theoretische Annahme –, verbessert sich das Potenzial für die Bewältigung individuell belastender Situationen. Und je ausgeprägter und wirksamer die Bewältigungskapazitäten sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Jugendlichen der Umgang mit jugendtypischen Anforderungen ohne den Konsum von Alkohol gelingt.

Aus der Perspektive der Heranwachsenden stellt der Alkoholkonsum dagegen in bestimmten Entwicklungssituationen durchaus ein funktionales und zielgerichtetes Verhalten dar. Jugendliche nutzen Alkohol bspw. um Neugier zu befriedigen, Zugehörigkeit zu einer Freundesgruppe zu erlangen und um Probleme zu bewältigen. Der Konsum von Alkohol trägt aus Sicht der Heranwachsenden ebenso zur Bewältigung jugendtypischer Anforderungen bei wie psychosoziale Ressourcen.

Häufigkeit des Alkoholkonsums jugendlicher Fußballspieler

Die Ergebnisse der quantitativen Teilstudie belegen, dass 88% der jugendlichen Fußballspieler im Alter von 15 bis 17 Jahren alkoholische Getränke bereits ausprobiert haben. 47% aller Befragten besitzen ferner Erfahrungen mit Alkohol im Setting Fußballverein. Erfahrungen mit alkoholischen Getränken im Fußballverein sind demnach nicht unüblich. Auf der anderen Seite stellt der Fußballverein für Heranwachsende lediglich ein Setting unter vielen dar und nicht jeder Jugendliche, der Alkohol konsumiert, tut dies auch im Verein.

Zusammenhang zwischen Sportengagement, personalen Ressourcen und Alkoholkonsum

Die Ergebnisse der qualitativen Teilstudie belegen, dass jugendliche Fußballspieler in sehr unterschiedlicher Weise von einem Engagement im Sport profitieren. Eine Stärkung personaler Ressourcen tritt nur unter bestimmten Bedingungen auf. Die Voraussetzungen dafür sind vor allem dann gegeben, wenn der Sport in seiner Bedeutung vor anderen Lebensbereichen rangiert und jugendliche Fußballspieler dort nachhaltig positive Erfahrungen machen. Hierfür reichen sportliche Erfolge der Mannschaft nicht aus. Vielmehr müssen die positiven Erfahrungen als individuelle Leistung interpretiert werden.



„Ja doch, das ist dann eine Ablenkung halt. Wenn ich in der Schule schlecht drauf bin oder eine schlechte Arbeit gekriegt habe oder so ... Ich denke, das muntert mich dann wieder auf, der Sport weil ich gehe dahin und da quatschst du mit den Freunden und dann vergisst du das einfach halt und das ist dann schon so. Oder wenn zu Hause wieder Stress ist, dann bin ich froh, wenn ich zum Fußball gehen kann. Dann ist das schon in Ordnung (Volker, 86)“.

Weiterhin zeigt sich, dass personale Ressourcen den Umgang mit alkoholischen Getränken nicht generell protektiv beeinflussen. Einen entscheidenden Faktor stellt in diesem Zusammenhang die persönliche Einstellung dar. Besitzen Jugendliche eine negative Einstellung (Problembewusstsein) gegenüber alkoholbezogenen Praxen, sind personale Ressourcen in sozialen Situationen von hoher Bedeutung, um den Offerten Gleichaltriger widerstehen zu können. Dagegen relativiert sich dessen Bedeutung, wenn Jugendliche keine ablehnende Haltung haben.

Ausblick

Die Entwicklung von Problembewusstsein stellt zukünftig eine zentrale Aufgabe im Rahmen der Suchtprävention da. Wünschenswert wäre es, Suchtprävention nicht nur im Sportverein zu thematisieren, sondern solche Maßnahmen auch im Setting Schule sowie innerhalb der betrieblichen Gesundheitsförderung verstärkt zu integrieren. Ein riskanter Umgang mit Alkohol im Jugend- und jungen Erwachsenenalter lässt sich nur dann erfolgreich reduzieren, wenn er in vielen Gesellschaftsbereichen problematisiert wird.

Dr. Thomas Fritz
E-Mail: info@baliogo.de